

Marleen erlebt die Stille Nacht

Es war am Heiligen Abend nach der Christmette. Max und ich hatten während der Feier mucksmäuschenstill auf der ersten Treppstufe unter dem großen Lichtertannenbaum neben der Krippe gehockt. Die meisten Menschen hatten die Kirche bereits verlassen. Da kam eine Mutter mit ihrer kleinen Tochter an der Hand durch den Mittelgang nach vorne. „

Die wollen bestimmt noch zur Krippe“, flüsterte Max mir zu.

Und richtig. Vor der Krippe blieben die beiden stehen. Die Mutter hob das Kind auf den Arm. Aufmerksam schaute das kleine Mädchen umher, versunken in seinen eigenen Gedanken.

Auf einmal zeigte es auf das Kind in der Krippe und sagte:

„Der Jesus, der hat doch heute Geburtstag, nicht?“

„Ja“, sagte die Mutter.

„Und darum sind auch so viele gekommen, nicht?“

„Ja“, sagte die Mutter wieder.

„Aber der Jesus, der will doch bestimmt bei seiner Mama auf den Arm, nicht?“

„Kind“, sagte die Mutter, „das sind doch alles Holzfiguren, die sind nicht lebendig“.

„Aber der Jesus, der streckt doch seine Arme aus“, sagte das kleine Mädchen. „Und vielleicht hat der ja auch Angst vor dem Hund“.

Ich konnte nicht verstehen, was die Mutter ihrem Kind geantwortet hat. Nach einer Weile setzte sie es wieder auf dem Boden ab, fasste es bei der Hand und gemeinsam verließen sie die Kirche durch den Seitengang.

Jetzt waren nur noch die Schritte des Küsters zu hören. Eilig lief der im Kirchenraum hin und her. Dreimal rappelte er laut mit dem großen Eisenschlüssel. Nun waren die schweren Eichentüren abgeschlossen. Allmählich verloschen alle Lichter. Dann hörten wir die Tür der Sakristei ins Schloss fallen. Ein kurzer Knacks - und auch die letzte Tür war verriegelt.

Max und ich lauschten in die Stille. Dunkelheit ringsumher. Nur das kleine Friedenslicht von Bethlehem in der Laterne warf einen schwachen Schein in den Stall.

„Marleen“, sagte Max, „Jetzt können wir es wagen“.

Und hupps saßen wir beide auf dem Boden des Stalles von Bethlehem, dicht neben dem linken Fuß vom Hl. Josef.

Was war das? Brauchte ich stärkere Brillengläser? Das Kind in der Krippe hatte sich bewegt! Ich kniff meine Augen ganz fest zusammen -

öffnete sie wieder -tatsächlich! Das Kind strampelte, ruderte heftig mit den Ärmchen und begann herzzerreißend zu weinen - wie alle kleinen Kinder, wenn ihnen etwas fehlt.

Ich stieß Max neben mir an. Auch er schaute gebannt auf das Kind in der Krippe und auf die Mutter Maria. Gerade hatte sie noch gekniet. Ein wenig mühsam erhob sie sich jetzt und sagte: „Es hat Hunger. Und die Windeln müssen auch gewechselt werden“.

„Warte einen Augenblick“, sagte der Hl. Josef. „Ich reiche ihn dir an“. Er beugte sich über die Krippe, nahm das weinende Kind heraus und legte es Maria in die Arme. Vorsichtig ließ Maria sich mit dem Kind im Heu nieder und legte es an ihre Brust. Und das Kind beruhigte sich - wie alle kleinen Kinder, wenn sie die Wärme der Mutter spüren und gestillt werden. Nach einer Weile reichte Maria dem Hl. Josef das Kind zurück. Aber dem Kind schien noch etwas zu fehlen.

„Es muss gewickelt werden“, sagte Maria. „Aber ich bin so erschöpft. Könntest du das wohl machen, Josef?“

Der Hl. Josef trat von einem Bein auf's andere. Als Zimmermann war er geschickt darin, mit Holz auf dem Bau zu arbeiten. Aber ein Kind wickeln? Das hatte er noch nie zuvor getan. Der ältere Hirte sah die Ratlosigkeit im Gesicht des Hl. Josef. „Ich helfe dir“, sagte er entschlossen. „Wenn meine Hände auch rissig sind von der Arbeit auf der Weide - ich werde das Kind ganz zart anfassen.“

Maria lächelte dankbar, streckte sich im Heu aus und schaute den beiden Männern bei ihrer ungewohnten Arbeit zu. Am Schluss saßen die Windeln zwar ein wenig schief, aber das schien dem Kind nichts auszumachen. Der älteste Hirte trat wieder ein paar Schritte zurück. Dann hob er ein junges Schaf auf seine Schultern, das sich morgens auf der Weide am Bein verletzt hatte.

Der Hl. Josef blieb neben der Krippe stehen. Gedankenvoll schaute er das Kind an. Der kalte Nachtwind blies durch die zugigen Ritzen im Stall. Maria zog ihren Umhang fester um die Schultern. Dann erhob sie sich von ihrem Lager und breitete ein warmes Schafsfell über das Kind in der Krippe. Das hatten die Hirten ihm geschenkt.

Und dann kam der Engel.

Über dem Stall hatte er sich kurz geräuspert. Danach das Spruchband mit der Aufschrift „Ehre sei Gott in der Höhe“ sorgfältig über den Dachfirst gehängt. Ein Flügelrauschen - und er stand auf dem weichen Moos vor dem Stall.

„Fürchtet euch nicht“, sprach der Engel, „kommt alle ganz nah heran zum Kind. Es wartet auf euch! Marleen und Max, auch ihr seid willkommen.“

Einen Augenblick lang waren wir wie erstarrt. Er hatte uns gemeint! Dann fassten wir uns bei den Vorderpfoten, ein kurzer Anlauf, Sprung - und wir landeten geradewegs auf den Füßen des Kindes in der Krippe. Ich sah aus den Augenwinkeln, wie die Mutter Maria leicht zusammenzuckte. Im gleichen Augenblick sprang der Hirtenhund bellend auf und lief zu dem Schaf, das am weitesten von der Krippe entfernt stand. Er stupste es mit der Nase an. Da lief es langsam los und mit ihm alle anderen Schafe. Sie drängten sich im Halbkreis um das Kind herum. Jetzt kam auch das kleine schwarze Lämmchen angehüpft. Die großen Schafe ließen es zwischen ihren Beinen nach vorne durchschlüpfen, damit es das Kind besser sehen konnte. Zuletzt standen alle Hirten zu Füßen des Kindes. Junge und alte Männer in schäbiger Kleidung, barfuß und mit Gesichtern, die vom rauen Kampf um's Überleben erzählten. Aber in der Nähe dieses Kindes leuchteten ihre Augen so hell wie der Morgenstern. Sie standen da und staunten und konnten sich nicht satt sehen. Das Kind lag da und lächelte. Ein Lichtschein ging von ihm aus, der mitten ins Herz traf. Es schaute uns an, als wollte es jedem sagen: „Gut, dass du da bist“. Nie werde ich diesen Blick vergessen.

Nur der Ochse und der Esel hatten die ganze Zeit nichts gemerkt. Sie begnügten sich damit, Heu und Stroh zu fressen.

„Lasst uns nun alle wieder zur Ruhe kommen“, sagte die Mutter Maria nach einer Weile. „Wir haben doch Stille Nacht. Und in den nächsten Tagen wird es noch anstrengend für das Kind. So viele Menschen wollen es sehen. Die Weisen aus dem Morgenland sollen auch schon unterwegs sein.“

„Friede auf Erden allen Menschen“, sprach der Engel zum Abschied. Und mit einem Flügelrauschen erhob er sich in die Lüfte.

Wie schön wäre es gewesen, dachte ich, wenn das kleine Mädchen mit dabei gewesen wäre!

Aber vielleicht erzählt ihm ja irgendjemand diese Geschichte.

Marleen

Euch wünsche ich, auch im Namen von Max, von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest mit einer besonderen Stillen Nacht!